

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 1 Mk., bei unseren Kundigen monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Befehlgeb. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Jippner, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige, gewöhnliche 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 292

Samstag, den 15. Dezember 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

15. Dezember 1916. Während im Osnabrück- und Ostfriesland-Krieg der Geschützkampf sich steigerte und deutsche Stütztruppen Erfolge hatten, gelang es den Franzosen an der Nordfront von Verdun, die deutschen Truppen aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie zurückzudrängen. — In Rumänien erreichte der linke Flügel der 9. Armee die Straße Rimnicul-Sarat und brachte 2000 Gefangene ein. Die Donau-Armee drang unaufhaltsam nach Nordosten vor. Der Rückzug des Gegners griff auch auf die Dobrudscha-Front über, wo Deutsche, Bulgaren und Türken die Verfolgung aufnahmen und die Linie Cogeala-Girsova überschritten.

16. Dezember 1916. Im Westen wurden an der Meuse Versuche der Engländer, in deutsche Gräben zu dringen, blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Mosel den Franzosen nach hartem Kampfe Besatzung und der Wald westlich davon verblieb. — Im Osten griff der Russe bei Mukt an, wurde aber abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud stürmten Brandenburger die russische Stellung in 600 Meter Breite; über 800 Gefangene und Beute wurde eingebracht. — In Rumänien wurde der Buzul-Abschnitt in breiter Front überschritten; außer 1150 Gefangenen, 19 Lokomotiven und 400 meist beladenen Eisenbahnwagen fiel ein Unzahl von Fahrzeugen den Siegern in die Hände. — In der Dobrudscha führte rasche Verfolgung die verbündeten Kruppen bis dicht an das Waldbgebiet im Nordteil des Landes.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Dezbr. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur im wenigen Abschnitt das Artilleriefeuer lebhaft.

Östlich von Bullecourt versuchten die Engländer die verlorenen Gräben wieder zu nehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier, wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Provinsville blieben Gefangene in unserer Hand. Südlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch heftigen Minenfeuerüberfall erheblichen Schaden zu.

Mächtiger als Gold.

Roman von R. Witte.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Rolf stand mit finstern Gesicht vor dem Haupteingang der Kirche. Er wartete schon seit einer Stunde, und von Minute zu Minute hatte sich seine Angst gesteigert, daß die Ketterin ausbleiben würde. Er erkannte das Automobil seines Stiefvaters schon von weitem und eilte ihm entgegen. Sobald Lydia seiner ansichtig geworden war, ließ sie halten und winkte ihm, zu ihr in den Wagen zu steigen. Beim Anblick ihres verwinten Gesichtes rief er, sobald der Schlag hinter ihm zugefallen war, mit verzweifelter Gebärde:

„Ich habe also umsonst auf dich und deine Liebe gehofft, Mama? Du bringst mir das Geld nicht?“
„Doch, ich bringe es, Rolf“, erwiderte sie matt. „Da — nimm! Ich mußte dich warten lassen, weil es mir nicht möglich war, es früher aufzutreiben.“

Sein Gesicht hellte sich auf, und jetzt war er wieder ganz der hübsche junge Mann, der nach ihrer Ueberzeugung seinesgleichen nicht hatte auf der Welt, und an dem sie mit jeder Faser ihres Herzens hing.

„Und es ist die ganze Summe, Mama? Wirklich die ganze Summe?“

„Ja. Es sind zwanzigtausend Mark.“

In überströmender Freude beugte er sich nieder, um ihre Hände zu küssen.

„O, du beste, süßeste aller süßen Mamas!“ rief er heiter. „Aber ich mußte ein schlechter Kerl sein, wenn ich dir das jemals vergaße.“

Es gibt nur eine einzige Art, wie du dich mir dankbar erzeigen kannst, Rolf! Du mußt mir versprechen, daß etwas Derartiges sich nie wiederholen wird!“

Selbstverständlich — niemals! — Aber wie hast du es eloquentlich fertiggebracht, das Geld so rasch aufzutreiben?

Sollen wir weinen? Sollen wir klagen?
O laßt das Auge zum Licht empor!
Wir müssen stark sein in schweren Tagen,
Da mancher von uns sein Fleisches verlor.
Kein Opfer zu groß unsern herrlichen Seelen,
Die sterblich gaben ihr Leben und Blut;
Die Ehre des Heides Ansturm jenseits
Und uns erlitten Ehre und Gut!
Gefahr und das Schwertman's Toppfen Band,
Er tritt und kämpfte fürs Vaterland.

Ehren-Kreuz Tafel.

Es haben den Heldentod fürs Vaterland:

Gefreiter Heinrich Heumann aus Weilburg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Unteroffizier Wilh. Hirschhäuser aus Feilbach.
Eduard Mehl aus Odersbach.
Gefreiter Hermann Paul aus Fürfurt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Leutnant Heinrich Schäfer aus Odersbach.
Gardist Alwin Offenbach aus Odersbach.
Johann Dwyer aus Winkels.
Heinrich Dory aus Paris-Elbenhausen.
Wilhelm Hepp aus Münster.
Heinrich Dienst aus Weinbach.
Josef Kraus aus Niederliefenbach.
August Schmidt aus Rohnadt.
Carl Paul aus Niedershausen.
Wilhelm Flach aus Pöhlmar.
August Klein aus Schupbach.
Gefreiter Hermann Kramer aus Jumentau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Magdonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung kleinerer Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 13. Dez. (W. B.) In Flandern steigerte sich am 12. Dezember die Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen in Gegend Dignuide. Auch unsere Stellungen zwischen Bahn Boefinghe-Staden und Osnabrück-Loulers erhielten zeitweise lebhaften Beschuß, der besonders um Passchendaele und nördlich Bevelaere auch abends anhielt. — Bahnanlagen und Lager bei Osnabrück, Batterien südwestlich Dignuide und militärische Anlagen in den Orten Dünkirchen, Furnes, Ederdingen und Poperinghe wurden bei beobachteter guter Wirkung mit Bomben belegt. — Westlich Cambrai entziffen eigene Stütztruppen östlich Bullecourt dem Engländer in etwa 600 Meter Breite ein Grabensystem und brachten außer 6 Offizieren und 84 Engländern, 4 Maschinengewehre und drei Minenwerfer als Beute ein. — Auf der Cambraifront hat sich am 13. Dezember seit 6 Uhr vormittags ein lebhafter, auf die Nachbarschaften übergreifender Artilleriekampf entwickelt. An mehreren Stellen der französischen Westfront brachten wir aus erfolgreichen Unternehmungen Gefange und Beute ein.

Der Kampf zur See.

Berlin, 8. Dez. (W. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden wieder 12 Dampfer und 6 Segler mit über 50 000 T. v. von unseren U-Booten vernichtet. Die U-Boote der Dampfer wurde trotz starker Sicherung durch U-Boot-Jäger, Zerstörer und Fischdampfer aus Geleitzügen herausgeschossen. Lebhafter Gegenwirkung der Geleitzüge blieb an allen Stellen erfolglos. Der Transportverkehr nach Italien und den Kriegsschauplätzen im östlichen Mittelmeer erlitt erhebliche Einbuße. Im besonderen konnte ein großer versenkter Dampfer als Truppen-Transportschiff nach Italien erkannt werden, bei einem anderen ist die Bestimmung nach Saloniki festgestellt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Karema“ (5285 Tonnen), „Mahiston“ (4732 Tonnen) und „Ooid“ (4159 Tonnen) sowie ein mit mindestens 8 Geschützen bewaffneter Hilfskreuzer, dessen Besatzung beim Untergang namhafte Verluste erlitt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. Dez. (W. B. Amtlich.) Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. Dezember leichte Streit-

geruten werden taucht. Dann aber, das mußt du mir jetzt versprechen, dann wirst du unverzüglich kommen!“

Er versprach es, wie er ihr in seiner gegenwärtigen Stimmung vermutlich auch alles andere versprochen hätte. Aber er hatte es nun ziemlich eilig, sich von ihr zu verabschieden, weil er, wie er sagte, den Halsabschneider nicht warten lassen dürfe.

Frau Lydia wäre, nachdem ihr Sohn sie verlassen hatte, am liebsten sofort nach Hause gefahren, denn der Kopf schmerzte sie zum Zerplatzen. Aber ihr Mann hatte sie gebeten, sich anlässlich ihres Hierseins nach einer passenden Wohnung für den Winter umzusehen, und sie wollte das nicht unterlassen, weil sie damit seine Gedanken von dem Schmutz abulenken wollte. Sie begab sich also in ein Vermittlungsbureau für Wohnungsvermietungen, und in Begleitung des Angestellten, den man ihr mitgegeben hatte, nahm sie einige der verfügbaren Quartiere in Augenschein. Es waren einige sehr schöne darunter, und als sie fand, daß sie ihrem Manne genug zu erzählen und zu schildern haben würde, verzichtete sie auf weitere Bemühungen und ließ sich nach Hause fahren.

Nicht lange nach ihrer Heimkehr erschien auch der Justizrat — wie es schien, etwas ernster und schweigsamer als gewöhnlich. Gegen seine Frau allerdings benahm er sich gerade heute besonders zart und ritterlich. Er bedauerte sie aufrichtig, als sie ihm sagte, daß sie sich sehr angegriffen fühle, und als ihm ihr Aussehen die Richtigkeit dieser Versicherung bestätigte. Aber gleich nach dem Essen, nachdem Edith in das Musikzimmer gegangen war und die beiden Gatten miteinander allein gelassen hatte, brachte er das Gespräch auf den Berlenschmutz, von dem Frau Lydia gehofft hatte, daß er ihn inzwischen vergessen haben würde.

„Nun, liebes Herz“, fragte er, „zu welchen Juwelieren hast du ihn gebracht?“

„Zu Hildebrandt und Martens“, erwiderte sie, „all ihre Tapferkeit zusammennehmend, um die peinlichen nächsten Minuten ohne verräterische Verwirrung zu überstehen.“ Sie waren ganz entzückt von der Schönheit der Berlen und meinten, in ganz Berlin würde man viel-

Kräfte unter Führung des Kapitanleutnants Kolbe (Hans) den Geleitzugsort Bergen—Chetland erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus 8 Dampfern von insgesamt 8000 T.-P., darunter ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie der englische Zerstörer „Patridge“ und 4 armierte Bewaffnungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet, der englische Zerstörer „Pellow“ entkam beschädigt. Unsere Streikräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangenen, darunter 4 Offiziere, zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Vorgänge in Russland.

Verhaftung der Gegenrevolutionäre.

Petersburg, 13. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Folgender Erlaß ordnet die Verhaftung der Gegenrevolutionäre, der revolutionärsfeindlichen Militär- und Zivilpersonen. Die führenden Mitglieder der Kaderorganisation müssen, da sie Feinde des Volkes sind, verhaftet werden und durch revolutionäre Gerichtshöfe abgeurteilt werden. Die Sowjets ihrerseits müssen Maßnahmen zur Überwachung der Kaderorganisationen im Hinblick auf ihr Einverständnis mit dem Militär- und Zivilchef Kaledin und Kornilow gegen die Revolution treffen. Der Erlaß tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung in Kraft.

Keine russische Demobilisierung.

Wien, 12. Dez. (W. B.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht die aus Kopenhagen kommende Nachricht über die Demobilisierung der russischen Armeen nicht den Tatsachen. Wohl hat der Rat der Volkskommissare schon vor einigen Wochen die Demobilisierung und Entlassung der drei, auch vier ältesten Jahrgänge verfügt. Eine Anordnung über eine weitere Verminderung der russischen Truppenbestände ist aber bisher, soweit bekannt, nicht erlassen worden. Ebenso erfahren die Gerichte über die Ernennung des Generals Tscherbasschew zum russischen Oberbefehlshaber und über seine angebliche Mission, in Friedensverhandlungen einzutreten, von keiner Seite Bestätigung.

Saag, 13. Dezbr. (H.) Reuter meldet aus Washington: Die Proklamation, mit der Wilson den Kriegszustand mit Österreich-Ungarn erklärt, verfügt, daß nur gefährliche Österreicher und Ungarn in den Vereinigten Staaten interniert werden sollen, und daß die meisten Verfassungen, die für die Deutschen gelten, auf die Österreicher und Ungarn nicht in Anwendung zu bringen seien.

Des Kaisers Dank an Höhendorf.

Wien, 13. Dez. (W. B.) Aus dem Pressequartier wird gemeldet: Der deutsche Kaiser schickte an den Feldmarschall Conrad von Höhendorf folgenden Telegramm: Ich sende Ihnen sowie allen beteiligten Führern und Truppen die warmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Meletto und die anschließenden herrlichen Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der glücklichen Operationen.

Ein französisches Luftschiff in Holland.

Amsterdam, 13. Dezbr. (W. B.) Heute früh landete in Ennes Buiten ein französisches Luftschiff ohne Besatzung. Das Luftschiff blieb zwischen den Häusern hängen und richtete beträchtlichen Schaden an. Vermutlich hatte die Besatzung das Luftschiff vor der Landung verlassen. Man fand in der Gondel Briefe, Karten und Räder der Besatzung und die Motoren waren noch im Gange. — Bei Stedrecht wurde heute früh ein englischer Flieger ohne Flugzeug aufgegriffen. Man glaubt, daß er zur Befragung des französischen Luftschiffes gehört. Er wurde nach Vordrecht gebracht, um dort interniert zu werden.

leicht augenblicklich sein Stuhl von gleichem Werte antreiben können.“

„So? — Ist der Schmutz so wertvoll? Das hätte ich denn doch nicht gedacht? Und sie wollen also die Fassung modernisieren?“

„Ja. In einigen Tagen will ich wieder hineinfahren, um mir die Zeichnungen anzusehen, die sie bis dahin anfertigen lassen wollen. Aber sie sagten mir gleich, daß die Arbeit viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Eine Reihe von Wochen würde sicherlich bis zu ihrer Fertigstellung vergehen.“

„Nun, unsere kleine Edith wird sich ja trotzdem noch lange genug an ihrem kostbaren Besitzum erfreuen dürfen. Natürlich hast du die von Hildebrandt und Martens eine Empfangsbefätigung geben lassen?“

„Gewiß — obwohl sie etwas verwundert schienen über die Zumutung! Bei einer so angesehenen Firma hält man solche Vorkehrungen sonst wohl für überflüssig.“

„Das würde mich in Erstaunen setzen, da ich es für ganz selbstverständlich halte. Darf ich dich um die Befätigung bitten?“

„Ich habe sie oben. Und ich meinte, daß ich sie der Einfachheit halber gleich in Verwahrung behalten könnte.“

„Weshalb willst du diese große Verantwortung auf dich nehmen? In meinem feuer- und diebstahlsicheren Tresor ist sie jedenfalls besser aufgehoben. Wenn du die Freundlichkeit haben willst, mir zu sagen, wo du den Schein verwahrt hast, werde ich ihn sogleich holen, um ihn wegzuschleppen.“

„Ich erinnere mich nicht genau, wohin ich ihn vorher nach meiner Heimkehr gelegt habe. Und gar so eilig ist es doch wohl nicht. Wir haben nur ehrliche Leute im Hause.“

„Ein Papier kann auch auf andere Weise als durch Diebstahl verlorengehen. Mir scheint, daß du in dieser Hinsicht doch ein bißchen gar zu sorglos bist, Liebste! Und wenn du nicht einmal weißt, wohin du den Schein gelegt hast, ist es wohl erst recht geboten, ihn gleich in Sicherheit zu bringen.“

Mit einem Seufzer richtete sich Frau Lydia von dem Placatstuhl auf, auf den sie sich niedergestreckt hatte.

Das deutsch-rumänische Austausch-Abkommen.

Berlin, 13. Dezbr. (Z. M.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Mit Beziehung auf die Preßmeldung, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ein Austausch gewisser Klassen von Zivilpersonen vereinbart worden ist, ist zu bemerken, daß auch deutschseits bereits vor längerer Zeit ein ähnliches Abkommen mit der rumänischen Regierung vereinbart ist; der Ausführung dieses Abkommens hatten sich bisher Hindernisse in den Weg gestellt, da eine Einigung über den Weg, den die Austauschtransporte nehmen sollten, nicht erzielt werden konnten. Indem sich die rumänische Regierung nunmehr einverstanden erklärt hat, daß der Austausch über die rumänische Front stattfindet, kann mit der baldigen Freilassung der in rumänischen Händen befindlichen deutschen Zivilpersonen sowie die unter das getroffene Abkommen fallen, gerechnet werden.

Die Neutralität — Noten an Amerika und Frankreich.

Bern, 13. Dezbr. (H.) Im Ständerat wünscht Winiger (Zürcher) Auskunft über die Anerkennung der Neutralität durch Amerika, die in der Schweiz zu Bedenken Anlaß gegeben hat, weil sie die Respektierung der schweizerischen Neutralität durch Amerika von dem Verhalten der gegnerischen Kriegsparteien abhängig macht. Die Formel weicht dabei von den üblichen ähnlichen Erklärungen anderer Staaten ab. Die Bundesrat Morf antwortete, daß die Schweiz in der Antwort auf die amerikanische Note erklärt, daß sie ihre Neutralität rüchigfalls mit allen Mitteln gegen jedermann, wer es auch sein mag, verteidigen werde. Der Bundesrat hat Amerika ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Schweiz, wenn ihr Gebiet verlegt werden sollte, als souveräner Staat selbst darüber entscheiden würde, ob und wann sie fremde Hilfe gegen einen Eindringling anrufen werde. Erst aus den weiteren Mitteilungen Adams erfuhr man, daß Frankreich an die Schweiz eine gleichlautende Note wie Amerika gerichtet hat und damit sein im Jahre 1914 der Schweiz gegebenes bedingungsloses Neutralitätsversprechen einer nicht unwesentlichen redaktionellen Änderung unterzogen hat. Der Bundesrat hielt es darum für seine Pflicht, Frankreich dieselbe Antwort wie Amerika zu geben.

Ein Dankesbrief aus dem befreiten Riga.

Ein in seinem starken Empfindungsgehalt ergreifender Dankesbrief, den nach der Befreiung Rigas eine 60jährige Deutsch-Russin ihren schwäbisch-n-Verwandten schrieb, wird uns von diesen zur Verfügung gestellt. Mancher, der sich in der wohlbehüteten Heimat durch allerlei Ärger und Mißvergnügen hat klein machen lassen, wird ihn nicht ohne Beschämung lesen.

Wir haben Großes erlebt! Aus tiefster Not, aus elendester Bedrückung (Schlag unsere Rettungsfunde! Wer das alles erlebt, kann nicht mehr derselbe Mensch bleiben, der er war; daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheinen! Es ist als hätte man jetzt Maße für sein Leben bekommen!

Jeder Tag bringt Neues, Schönes. Vorige Woche die Eröffnung deutscher Schulen, dann die Eröffnung der Post. Ich bin oft ganz kindisch, z. B. gestern mußte ich über mich selbst lachen über die Seligkeit, die mich erfüllte, als ich zum erstenmal in die Post kam. Schon der deutsche Reichsadler über der Tür ließ mein Herz schlagen. Und nun drinnen: kein Gestank, keine bespukten Dielen mehr, keine Beamten, die einen böseartig ansehen, weil man Russisch redet, und vor denen man sich fürchtet! Überall deutsche Abschriften, die ich wie Offenbarungen las! Der Herr hat Großes an uns getan, das sind wir frohlich.

Der Sonntag, an dem die Beschießung der Stadt begann, wird mir unvergesslich sein! Trotz abziehender Russentrains, trotz des Donnens der Geschütze ging ich mit meiner Freundin in die Kirche. Sie war fast leer. Die Predigt war gewaltig über Jacobs Kampf mit Gott. Gott zerbrach ihn, machte ihn lahm, und doch ging

„Wie du mich quält wegen dieses dummen Schmeises! Aber wenn es durchaus sein muß, dann ich ja hinaufgehen, ihn zu küssen.“

In verzweifelter Stimmung stieg sie zu den oberen Räumen empor, um etwas zu suchen, von dem sie doch gut genug wußte, daß sie es nimmermehr finden könne. Als sie nach Verlauf von zehn Minuten fürchtete, daß ihr Mann ungeduldig und dadurch argwöhnisch werden könnte, ging sie wieder hinunter. Sie fand den Justizrat unruhig auf und niedergehen. Erwartungsvoll sah er ihr entgegen.

„Nun? — Du hast, wie es scheint, recht lange nach dem Papier suchen müssen?“

„Ja — und noch dazu leider ohne Erfolg. Meine Kopfschmerzen haben mich so zerstreut und verwirrt gemacht. Ich kann mich trotz alles Nachdenkens nicht darauf besinnen, wo ich mit dem unglückseligen Papier geblieben bin, dem ich ja auch eine so große Wichtigkeit nicht beigelegt habe. Die Juweliere würden den Schmutz ja doch keinem andern verabsorgen als dir oder mir.“

„Das ist ganz gleichgültig“, erwiderte der Justizrat unmutig. „Jedenfalls muß nach dem Schein gesucht werden, bis er gefunden ist! Vielleicht hast du ihn im Wagen liegen lassen.“

„Ja, das mag wohl sein. Man kann ja nachsehen.“ Und nun begann ein großes Suchen, an dem sich außer dem Justizrat und seiner Frau auch der Chauffeur und die Dienstmädchen beteiligten. Aber es blieb natürlich alles umsonst. Das Dokument wollte sich nicht finden. Da sie erschreckend bleich aussah, hatte Krönung seine Frau endlich erlöst, sich Ruhe zu gönnen, und sie blieb eine Weile allein im Salon. Da aber ihr Mann sich gar nicht wieder blicken ließ, hielt sie es nicht allzulange aus und begab sich wieder in das obere Stockwerk der Villa hinauf. Da sah sie, wie ihr Mann in ihrem Boudoir damit beschäftigt war, die Schubladen zu durchsuchen, und sie ließ sich laut aufweinend in einen Sessel fallen.

„Was hast du, Liebes Herz?“ fragte Krönung näher-tretend. „Du mußt nicht glauben, daß ich deinen kleinen Geheimnissen nachspüre! Es ist einzig dieser Schein, den

Jacob als besiegt Sieger aus dem Kampf hervor: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ — Als er sich wandte, da ging die Sonne auf an der Stelle, wo er gekämpft! Mit diesem Bilde ging man heim. Auch und kann noch einmal die Sonne aufgehen, nur ihn nicht derselben Stelle und die Sonne war aufgegangen und die ganze überfüllte Kirche erbrauste vom Choral „Nun danket alle Gott!“ Der Pastor sprach vom Altar mit vor Bewegung erschütterter Stimme den 126. Psalm: „Wenn der Herr die Gefangenen...“ Ich will nur immer davon reden, wie wunderbar diese Beweise ist, so sichtbar Gottes Eingreifen empfunden zu haben, daß es über einen kam wie ein Sturm von Dankbarkeit. Ich diese Tage erlebt zu haben, lohnte ein Leben zu leben! Das waren Festtage, nun kommt der Alltag mit grauer Sorge, ja mit schwerer Not. Wie haben es nicht gewußt, wie schwer Deutschland es hat. Wie haben immer noch im Verhältnis manches besser gekahlt, das wird nun anders. Aber wir wollen es gar nicht besser haben wie Jhr, wir wollen mit leiden, mit tragen, wissen wir doch jetzt wofür. Und sollte Gott, der solche Wunder an uns getan, nicht auch Wege finden können, wo unser Fuß gehen kann? Ah wie das ist, kein gejagter Hund mehr zu sein, deutsch reden zu können; wie froh ist man sein trockenes Schwarzbrot und seine bläulichen Suppen! Ich lebe so knapp und bescheiden wie noch nie im Leben, bin aber gesund und froh und immer nur dankbar. Nichts ist mir schwer in der Verpflegung denn man weiß jetzt, wofür man darbt.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember.

— Abgeordnetenshaus, 13. Dez. Beratung der Anträge der verstärkten Haushaltskommission über die Kohlenversorgung. In Verbindung werden beraten der Antrag Stenweg (Kons.) und Gen. betr. Überlassung von Holz an die Bäder und die Antedage Kronsohn (Sp.) und Genossen betreffend die Zusammenlegung gewerblicher Betriebe und betr. Überweisung von Mahlkornträgen an die kleinen und mittleren Wassermühlen. — Abg. Schulze-Pelkmann (Kons.): Um Kohlen zu sparen, sollen die Wassermühlen für Getreide und Oele nicht zu Gunsten der Dampfmühlen stillgelegt werden, die einen großen Kohlenverbrauch erfordern. Zur Kohlenverteilung sollten Männer der Praxis herangezogen werden. Bei dem jetzigen Verfahren, wo vielfach Bürokraten damit betraut sind, ergeben sich dieselben Übelstände, wie bei der Rohstoffverteilung. — Abg. Frenkel-Samter (Sp.): Wir begrüßen es, daß die Kohlenverteilung an die Verbraucher durch die Organisationen des Handels erfolgt ist, ohne dessen Mitwirkung der Kohlenkommissar gar nicht in der Lage wäre, zu einer richtigen Verteilung zu kommen. Der Kohlenkommissar sollte darauf hinwirken, daß die kleinen und mittleren Wassermühlen nicht stillgelegt werden, weil durch deren Betrieb Kohlen gespart werden. Wir sollten vor allem bestrebt sein, die Arbeitslosigkeit der Bergleute zu heben. — Handelsminister Sydow: Augenblicklich liegt die Hauptschwierigkeit in dem Abfahren der Kohlen von den Zechen. Auf den Halben liegen etwa 3 1/2 Millionen Tonnen, die abgefahren werden könnten, wenn genügende Wagen vorhanden wären. Eine Kohlenpreiserhöhung wird am 1. Januar nicht stattfinden. Ich erkenne an, daß die Organisationen der Bergarbeiter zur Beilegung von Arbeitsverhältnissen beifällig gewesen sind. — Reichskommissar für Kohlenverteilung Stuk: Was die Lieferung von Kohlen an das Ausland betrifft, so geht keine Kohle über die Grenze, wenn nicht entsprechende Gegenleistungen gegeben werden. Ich bin keineswegs der Ansicht, daß meine Organisation eine vollende oder ideale ist. Aber es wird weitergearbeitet, und wir dürfen erwarten, daß es besser wird. Wenn wir jetzt mit aller Sparsamkeit wirtschaften, so werden wir in drei bis vier Wochen die Krise überwinden, so daß dann wieder bessere Verhältnisse eintreten werden. — Abg. Hue (Soz.): Dem Reichs-

ich noch immer zu finden hoffe — schon, um die Beruhigung zu verschaffen.“

„Ach, Werner,“ schluchzte sie, „du wirst ihn vergebens suchen. Ich erinnere mich ja jetzt, daß ich ihn unterwegs verloren habe. Als ich vor dem Wohnungsbureau aus dem Wagen stieg, statterte ein Blatt Papier zu Boden. Aber ich glaubte, es sei ein Stück der Zeitung, die ich im Auto gelesen hatte, und schenkte dem Fahren darum weiter keine Beachtung. Jetzt aber ist es mir klar geworden, daß es sich nur um die Empfangsbefätigung der Herren Hildebrandt und Martens gehandelt haben kann. Und nun wirst du mich für schrecklich leichtsinnig und nachlässig halten — nicht wahr? Nun wirst du mir böse sein und tagelang mit mir schmollen. Hätte ich doch die ganze Schmutzgeschichte von vornherein dir überlassen! Aber ich meinte es so gut und wollte, daß Edith an ihrem Geburtstag durch etwas recht Schönes erfreut würde.“

Sie schlen ganz aufgelöst in Betrübnis, und der Justizrat streichelte mitleidig ihr noch immer wunder-schönes Haar.

„Beruhige dich, Liebste! Der Verlust wird ja vor-aussichtlich weiter keine schlimmen Folgen haben, und es tut mir nur leid, daß du dich nicht gleich auf das zu Boden gefallene Papier besonnen hast. Wir hätten uns dann viel nutzlose Mühe ersparen können. Geh jetzt zu Bett, mein Herz! Ich habe noch zu arbeiten und ich werde mich wahrscheinlich nachher im Fremdenzimmer schlafen legen, um dich nicht zu stören.“

Er tat das öfter, wenn er bis in die Nacht hinein zu arbeiten hatte. Und gerade heute war Lydia ihm dafür besonders dankbar. Denn ihre Widerstandskraft war nun wirklich dem Zusammenbruch nahe, und die Gesellschaft ihres Mannes dünkte sie beinahe unerträglich. Ehe sie sich zum Schlafen niederlegte, nahm sie eines der Beruhigungsmittel, deren sie zuweilen gegen gewisse nervöse Zustände bedurfte, und nach all den schrecklichen Aufregungen und Demütigungen dieses Tages schlief denn auch bald ein wohlthätiger Schlummer ihre Lider.

Der Justizrat aber hatte nur die halbe Wahrheit gesprochen, als er sich mit dringlicher Arbeit entschuldigt hatte.

— Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Legationsrat von Stumm bei der deutschen Gesandtschaft in Haag ist in's Berliner Auswärtige Amt versetzt worden. Er übernimmt den Posten des jetzigen Unterstaatssekretärs Radowicz. Fjhr. v. Maghahn übernimmt den Posten des Legationsrates bei der Haager Gesandtschaft.

— Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, ist als Nachfolger des Fjhrn. von Rheinbaben Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Fjhr. v. Coels von der Brägen aussersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Weihnachten

empfiehlt

Mäntel

Röcke

Unterröcke



Jacken-Kleider

Seidene Mäntel

Seidene Blusen



Pelze

Pelzbesätze

Seidenstoffe

in sehr grosser Auswahl und allen Preislagen.

J. C. Jessel, Hoflieferant.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Weihnachts-Ausstellung

Wir empfehlen in recht schöner Auswahl:

Für unsere Kleinen:

Bilderbücher, Jugendschriften und Spiele.

Zu Geschenkzwecken:

Briefpapiere, gerahmte Bilder, Bilder-rahmen, Postkarten-Alben, Photographie-Alben, Poesie-Alben, Tagebücher, Kochrezeptenbücher, Brieftaschen, Papiergeld- u. Vexiertaschen, Goldbeutel, Zigarrentaschen, Zigarettentaschen in Leder, Notizbücher und Federtäschchen.

Für den Schreibtisch:

Schreibzeuge, Tintenfass, Löcher, Briefbeschwerer, Brieföffner, Petschafte.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Weißengriß,

Einheit nur 125 Gramm gleich 8 Pfg., kann von heute abgeholt werden.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Da täglich hier Anfragen über Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst erfolgen weisen wir auf § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. 11. 17 hin, wonach erst nach öffentlicher Aufforderung der Ortsbehörden die Meldung zu erfolgen hat.

Sobald uns die beantragten Meldebarten zugegangen sind, werden wir zur Anmeldung in den Tagesblättern auffordern.

Weilburg, den 13. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Hühnerfutter.

Montag nachmittag 2 Uhr, wird im Hauschen Hof, Hainweg, Hühnerfutter gegen sofortige Bezahlung abgegeben.

Weilburg, den 14. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schweinefutter.

Montag, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, geben wir im Hauschen Hof, Hainweg, das uns vom Landratsamt zugewiesene Schweinefutter aus. Der Preis dieses Futters ist uns noch nicht bekanntgegeben. Sätze sind mitzubringen.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Wegen dringender Ausführung von Instandsetzungsarbeiten an der städtischen Wasserleitung, wird dieselbe heute abend von 10 Uhr ab auf 2 bis 3 Stunden abgestellt und ersuchen wir daher die Abnehmer, welche in dieser Zeit noch Wasser benötigen, sich rechtzeitig damit versehen zu wollen.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Heute nachmittag 5 Uhr, werden die Brotzusatzkarten auf dem Polizeizimmer ausgegeben.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1070/10. 17. R. R. M. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. R. R. M. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps

Gasfabrik.

Die Koks-Abgabe findet nur von 9-12 und 1-4 Uhr statt.

Werkmeister-Versammlung

Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Müller. Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorsitzende: Theis.

Als Weihnachtsgeschenk für Konfirmanden empfiehlt

Gesangbücher

in reicher, gebiegender Auswahl

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Dauernde Spionagegefahr!

Reidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Verlust-Listen

Nr. 1010-1013 liegen auf.

Otto Gele von Hallenbach leicht verwundet.

Albert Kramer aus Eiterhausen leicht verwundet.

Alwin Offenbach aus Obersbach gefallen.

Jakob Schardt aus Walderbach vermisst.

Parkettwachs

Ia Melware

eingetroffen.

Wilhelm Gendisch
Niedergasse.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Bon wenn sagt die Geschäftsst. u. 1675

Gebr. Puppenkuche
dreiteilig zu verkaufen. Zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle unter 1770.

Eine Doppelpinte oder Drilling

zu kaufen gesucht.
Zu erfrag. i. b. Exp. u. 1674.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch!

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte, verfüttert daher nicht Vollmilch, sondern
geht sie ab!

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6.

Limburgerstrasse 6.

Sonntag den 16. Dezember nachmittags von 3 Uhr an:

Die 10 Tageschlacht bei Monastir.

2 Akte. Amtlich militärischer Film.

Ein Kampftag in der Champagne. 2 Akte.

Amtlich militärischer Film.

Königin Luise. Drama in 3 Akten.

Jugendliche haben Zutritt.

Abends von 8 Uhr ab nur für Erwachsene.

Die 10 Tageschlacht bei Monastir.

Ein Kampftag in der Champagne.

Der Pfad der Sünde. Schauspiel in 4 Akten.

von Robert Reinert.

Montag den 17. Dezember dasselbe Programm.

Nachmittags von 4-7 Uhr Schülervorstellung.

Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 17. Dezember er., werde ich durch freiwilligen Auftrag vormittags 11 Uhr im Saale des Bürgerhofes, Vogengasse dahier,

eine Anzahl Möbel

darunter 3 Betten, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertikow, 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 D. Schreibtisch, Lüster, Lampen usw., sowie noch sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Weilburg, den 13. Dezember 1917.

Adolf Baurheum.

Ich suche ein tüchtiges

ordentliches
Alleinmädchen

für sofort.

Frau Oberst Gasse.

Wiesbaden. Neudorfstr. 3.

Gesucht zum 1. April oder

auch früher

4 bis 5 geräumige

leere Zimmer

zu Büro-Zwecken. Angebote

unter 1675 an die Geschäfts-

stelle d. Bl.

Verloren

ein Portemonnaie mit In-
halt von Bahnhof Effers-
hausen bis Weilburg Bahn-
hofstraße. Abzugeben gegen
Belohnung in der Geschäfts-
stelle unter 1677.

Obstbau-Verein.

15. 12., abends 8 Uhr,

im "Vorb"

Versammlung mit Vortrag.

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör und
Garten zu vermieten Wis-
mardstraße 1.

3 Scipp.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Preisen.

M. Forst,

Pferdehandlung. Tel. 145.

Dienstmädchen

von Neujahr ab gesucht.

Frau Scipp.

Ensslins Roman- und

Novellenschatz

Preis 25 Pfg.

Kürschners Bücherschatz

Preis 25 Pfg.

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung.